

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896**

81 (5.4.1896) I. Blatt

**Ausgaben**  
Wöchentlich zwölf mal.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich:  
in Baden durch eine Postanstalt  
für Baden: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2  
Mark 80 Pf., durch die Post  
ohne Postgebühren 2 Mark  
60 Pf. Vorausbezahlung.

# Badische Landeszeitung.

**Einzelgebühren**  
Die Spaltige Kolonelleiste  
über deren Raum 20 Pf.,  
im Restamentheite 60 Pf.  
**Bemerkungen:**  
Unbenützte gebliebene Einze-  
lungen werden nicht aufbe-  
wahrt und können nachträg-  
liche Honorar-Ansprüche keine  
Berücksichtigung finden.

**Nr. 81. I. Blatt.** **Karlsruhe, Sonntag, den 5. April.** **1896.**

## Amthliche Nachrichten.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 19. v. M. ist folgendes be-  
stimmt:  
**Kommandantur Neubreisach:**  
Hof, Major und Ingenieur-Offizier vom Platz in Neubreisach, in Ge-  
nehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung des Charakters als  
Oberstleutnant, mit der Gelell. Pension und der Erlaubnis zum Tragen seiner  
bisherigen Uniform zur Disposition gestellt.  
Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 22. v. M. ist folgendes be-  
stimmt:  
**Bad. Pionierbataillon Nr. 14:**  
Dr. Leuchter, Stabs- und Bataillonarzt, à la suite des Sanitäts-  
corps gestellt; Stabsarzt a. D. Dr. Wiedemann, seither in der  
Schultruppe für Dentist-Offizier, in obigem Bataillon wieder angestellt.  
**Landwehrbezirk Mosbach:**  
Dr. Kiedermann, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assi-  
stenzarzt 1. Klasse befördert.  
**Landwehrbezirk Heidelberg:**  
Dr. Kimmel, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt  
1. Klasse befördert.  
**Landwehrbezirk Mannheim:**  
Baum, Assistenzarzt 2. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zum Assi-  
stenzarzt 1. Klasse befördert.  
**Landwehrbezirk Ettenbach:**  
Dr. Sahn, Unterarzt der Reserve, zum Assistenzarzt 2. Klasse be-  
fördert.  
Durch kriegsministerielle Verfügung vom 23. d. M. ist folgendes be-  
stimmt:  
**Bad. Trainbataillon Nr. 14:**  
Hermann, Major, zum Oberarzt ernannt unter gleichzeitiger  
Berufung zum Feldartillerieregiment Nr. 34; Wrose, Major in 2. Rhein-  
Infanterieregiment Nr. 9, zu obigem Bataillon versetzt.

## Hochwasserschaden und Waldwirtschaft. \*)

1. Aus dem Wolfshale, 31. März.  
Nachdem der erste Schreden über die Hochwasser-Katastrophe  
vom 8. zum 9. März einer nichteren Erwägung sowohl hinsicht-  
lich der Wiederherstellung der angerichteten Beschädigungen als  
auch hinsichtlich der möglichen und wahrscheinlichen Ursachen des  
großen Unglücks gewesen ist, kann man in letzterer Beziehung und  
über die Frage, was zur Vermeidung oder Abmilderung der  
Hochwassergefahr im Hinterlande der Flüsse und Bäche geschehen  
kann und muß, den verschiedensten, vielfach geradezu undurchführ-  
baren Ansichten begegnen, jedoch es der Mühe lohnt, folgendes  
zur Klärung dieser Fragen beizutragen:  
Die, auch in der zweiten Kammer ausgesprochene, meist ver-  
breitete Ansicht geht dahin, daß die auf den Hochlagen des  
Schwarzwaldes im Laufe der letzten Jahrzehnte hergestellten Ent-  
wässerungsanlagen zu den Hauptursachen der Hochwasserbeschädig-  
ungen zu zählen seien. Da, wo es sich um Entwässerungen  
handelt, können nur die sog. Hochmoore in Frage kommen, welche  
zwar in hohem Grade die Fähigkeit besitzen, atmosphärische Nieder-  
schläge schaumartig bis zu einem gewissen Sättigungs-  
grade aufzunehmen, lange festzuhalten und nur langsam an die  
kleinen Rinnale der Bergwände abfließen zu lassen. Gerade diese  
Eigenschaft macht aber die auf den Schwarzwaldhöhen weite  
Flächen einnehmenden Hochmoore der Benutzung zu land-  
und insbesondere forstwirtschaftlichen Zwecken mehr oder minder voll-  
ständig unzugänglich. Andererseits ist es im Interesse der Allge-  
meinheit dringend geboten, gerade diese vielfach ertraglosen Hoch-  
moorflächen der forstlichen Kultur zuzuführen, nachdem es keinem  
Zweifel unterliegt, daß der Wald und dessen Bodenbedeckung neben  
ihren günstigen Einwirkungen auf das Klima im allgemeinen her-  
vortretend günstig auf die Aufnahme und Verteilung der Nieder-  
schläge wirken. Wer also die Unterlassung der Entwässerungen in  
Hochlagen verlangt, liest eine zweischnidige Waffe, welche der  
Wasserzurückhaltung und bis zum Sättigungsgrade der Hochmoore  
dienlich, bei außerordentlich hohen und ansonsten Niedererschlags-  
mengen in Form von Regen aber den Boden verfehlt, andererseits

in Bezug auf die Bewaldung der Hochlagen weitgehende Nachteile für die  
Allgemeinheit im Gefolge haben würde. Dagegen wäre zu erwägen,  
ob es in einzelnen Fällen nicht möglich ist, das in den Entwässer-  
ungsgräben sich sammelnde Wasser, anstatt es nur wenigen, meh-  
reren Gräben gemeinsamen Abflüssen zuzuführen, mehr zu ver-  
teilen und so langsamer den Talbächen zuzuführen, oder aber in  
gewissen, besonders gefährlichen Lagen entweder Anlagen zur Ver-  
langsamung des Wasserabflusses zu machen oder unter Umständen  
auch Stredenweise auf die Entwässerungen zu verzichten.  
Einen weiteren Grund für die Beseitigung des Wasserab-  
flusses erblickt man in den Seitengräben der in den Gebirgs-  
wäldern angelegten Holzabfuhrwege, welche meist ein größeres Ge-  
fälle erhalten müssen und dadurch, so lange die Böschungen und  
Seitengräben noch nicht vererbt sind, das von den Bergwänden  
abfließende Wasser in rasender Laufe zu Thal befördern. Rationell  
angelegte Holzabfuhrwege sind aber in Bezug auf die Benützung  
der Waldzungen ein notwendiges Uebel und bringen nicht nur  
dem Waldbesitzer, sondern auch den Abnehmern der Waldzungen  
selbst mannigfache Vorteile. Ein Verbot, in Gebirgs-  
wäldern Holzabfuhrwege anzulegen, dürfte deshalb aus volkwirt-  
schaftlichen Gründen undurchführbar sein. Dem allzuraschen Ab-  
laufen des Sammelwassers in den Weg-Gräben läßt sich aber bis  
zu einem gewissen Grade an Berghängen vorteilhaft dadurch  
abhelten, daß man den Ausfluß der Dohlen und kleineren Wasser-  
durchlässe durch je einen nach links und rechts in Bergenge-  
nähern horizontal verlaufenden, je nach Lage 5 bis 10 Meter  
langen Graben abführt, wodurch das in diesen Gräben beförderte  
Wasser gezungt wird, über eine größere Fläche der Bergwand  
langsam abzurufen.  
Die Erörterung der Vorteile, welche eine planmäßige Re-  
gelung des Bachbettes durch Einlegen von hölzernen Querschwellen  
und anderen Anlagen, wie sie zu Zeiten der Föhreie im Haupt-  
und in den Nebenbächen auf Kosten der Bachgemeinde unterhalten  
wurde, würde den Rahmen dieses Artikels überschreiten.  
Eine der Hauptursachen der Hochwassergefahr für das Wolf-  
shale erblicken wir aber in der natürlichen Lage und den Kultur-  
verhältnissen der badischen Gemarkung Kniebis, welche mit  
einer Gesamtfläche von 124 ha das gefährlichste Hinterland zweier  
Seitenbäche der Wolf bildet. Von dieser Gemarkung ist etwa der  
8. Teil mit vorwiegend nur verkrüppeltem Walde bedeckt, dessen  
Boden meist verkrüppelt und dessen ortweise vorhandene Moos-  
decke vielfach durch Föhreie entfernt ist, so daß die wasserfassende  
und haltende Fähigkeit dieses Waldes nur wenig wirksam werden  
kann. Der übrige Teil der Gemarkung besteht in mehr oder  
minder dürftigem Graslande mit meist spärlicher Grasnarbe, in  
leichtgründigem Ackerlande, in verkrüppelten Deckflächen und einigen  
Moorgründen. Von der Landesgrenze beginnend fällt das ganze  
Gebiet erst mäßig, sodann beträchtlicher gegen den Eichelsbach im  
Süden und Westen und gegen den Rimbach im Südosten ab.  
Aus der Kulturart des Geländes erhellt ohne Weiteres, daß die  
auf diesem Hochplateau häufig und reichlich fallenden wasserigen  
Niederschläge unvermittelt in die genannten Bäche und in diesen  
in die Wolf abfließen müssen und so Anlaß zu schädigenden An-  
schwellungen dieser Bäche geben. Eine während eines Wollen-  
brundes am 2. Juni 1887 nach einer Reihe von trockenen Tagen  
in wenigen Stunden auf dem Hochrücken des Kniebis gefallene  
Regenmenge, welche von der meteorologischen Station Rippoldsau  
mit 87 mm pro qm Bodenfläche verzeichnet wurde, hat schon hin-  
gerichtet, um im hinteren Wolfshale sehr schwere Beschädigungen in  
kürzester Zeit herbeizuführen.  
Zu Anfang März lagen aber die Verhältnisse noch wesent-  
lich ungünstiger. Auf dem gestorenen Boden, bezw. Altschnee waren  
in den Tagen vom 25. Februar bis 5. März bei vielfach stür-  
mischem Wetter etwa 40 cm Neuschnee gefallen, so daß in den  
ersten Tagen des März auf dem Kniebis 2mal der Bahn-  
schlitten geführt werden mußte. Am 6. März schlug plötzlich  
bei warmer Temperatur der Schnee in Regen um: es fielen an  
diesem Tage 22, am 7. 99 und am 8. sogar 174,5 mm Regen-  
menge, eine Niederschlagsmenge, wie sie in Kniebis

noch niemals gemessen wurde. An den vorerwähnten  
Tagen verzeichnete die Station Rippoldsau 25, bezw. 96 und  
120,5 mm Regenmenge. Es kann unter diesen Umständen nicht  
mehr verwundern, daß mit diesen enormen Wassermengen nicht nur  
der kurz vorher gefallene Neuschnee, sondern auch der durch  
den Neuschnee und das warm gefallene Regenwasser aufgetaute  
und verflüssigte Altschnee als eine gewaltige Wassermasse flächen-  
weise den engen Rinnalen zugeführt wurde, oder aber die bewaldeten  
Bergwände überflutete, unbedeckte Flächen der Einböschung abriß  
und so die erste Veranlassung zu Anschwellungen des Bachbettes, zu  
Rückstauungen, zum Einbruch von Uferstufenanlagen, Wegen, Brücken,  
Mauern u. s. w. im oberen Teile des Wolfshales bildete.  
Gegenüber einem zufälligen Zusammentreffen so  
vieler ungünstiger Momente der Lage, des Bodens,  
des Klimas, der Kulturart und der Wetterlage sind  
nach unserem Dafürhalten menschliche Kunst und Scharf-  
sinn nach wie vor ohnmächtig! Es giebt eben Unglücke,  
deren Vermeidung unmöglich ist.

## \* Die auswärtige Politik Frankreichs

wurde in der Sitzung der französischen Deputiertenkammer am Donnerstag  
zur Sprache gebracht; es war daher für das Parlament ein großer  
Tag. Just wie wenige Tage vorher im Senat herrschte auch in der  
Deputiertenkammer große Erregung. Alle Unterhaltungen gipfeln  
in dem einen Punkte, daß der Verlauf der entscheidenden Kammer-  
beratung vom Ausgang der Interpellation im Senat abhängen werde. Ob-  
gleich eigentlich die Beratung über die Madagaskarfrage auf der Tages-  
ordnung stand, verfügte die Kammer doch trotz des Einspruchs des  
Budgetpräsidenten Cochery auf Ersuchen des Ministerpräsidenten  
mit 303 gegen 251 Stimmen die sofortige Diskussion der In-  
terpellation über Ägypten. Der Abg. Pierre Alpy  
(Algier) fragte an, ob die Regierung Maßregeln zur Wahrung der  
französischen Interessen in Ägypten getroffen habe. Der Abg. De-  
la fosse (Nantes) wünschte zu wissen, zu welchem Zwecke England,  
das in den Dreieinig eintreten zu wollen schiene, die Sudan-Expedition  
unternommen habe, ob dies geschehe, um die englischen Besitzungen in  
Südafrika mit Ägypten zu verbinden und warum Frankreich von der  
Eroberung des Sudans nicht früher benachrichtigt worden sei.  
Lebon kritisierte das Verfahren der Regierung in Fragen der äußeren  
Politik. (Murren auf der Linken.) Der Ministerpräsident Bourgeois  
verlas alsdann eine Erklärung, in welcher es heißt, er könne die  
Stellung angeben, in welcher Frankreich sich zu bewegen beabsichtige;  
Ägypten bilde einen integrierenden Teil des otto-  
manischen Reiches. Die Lage Englands in Ägypten habe für  
ganz Europa einen stets unbehaglichen Zustand geschaffen. Die  
Demission des französischen und des russischen Kommissars der Staats-  
schuldentasse habe geklärt, die Frage zur späteren Prüfung der Mächte  
vorzubehalten. (Beifall.) Alle Mächte hätten gemeinsame Interessen bei  
der Dergola-Expedition, welche beabsichtige, auf unbestimmte Zeit die  
Verletzung zu verlängern, deren provisorischen Charakter England  
wiederholt anerkannt habe. Frankreich habe die Pflicht gehabt, keine  
Verletzung zuzulassen (Beifall) und habe es auch an dieser Pflicht  
nicht fehlen lassen. Die russische Regierung, mit der  
Frankreich nie in besserem Einvernehmen gestanden  
habe (lebhafter Beifall), habe dieselbe Sprache geführt und verfolge auf  
demselben Wege wie Frankreich die Verteidigung derselben Sache. (Beifall.)  
Ägypten habe niemals aufgehört, ein integrierender Teil der Türkei  
zu sein und diese Integrität des Reiches sei eine Hauptbedingung für  
den europäischen Frieden. Die Regierung werde die Verhandlungen  
mit der Festigkeit fortsetzen, welche das Bewußtsein einflöße, das  
Interesse und das gemeinsame Recht aller Mächte zu verteidigen. (Leb-  
hafter Beifall.) Die Regierung hoffe, die Kammer werde der Re-  
gierung ihr Vertrauen dafür ausdrücken, daß die Regierung die In-  
teressen des Weltfriedens wahre. (Lebhafter Beifall.) Deloncle er-  
klärt hierauf, er werde eine Tagesordnung einbringen, in welcher der  
Regierung das Vertrauen der Kammer ausgedrückt wird. Charnes  
spricht sich tabelnd über die Politik der Regierung aus. Goblet  
tadelte die Republikaner, welche das Kabinett wegen seiner auswärtigen  
Politik angreifen. Hierauf wurde die Diskussion geschlossen. Charnes schlug  
die einfache Tagesordnung vor, welche von dem Ministerpräsidenten  
Bourgeois bekämpft und von dem Hause mit 317 gegen 241  
Stimmen abgelehnt wurde. (Beifall.) Mahy schlug eine Tages-  
ordnung vor, in welcher das Vertrauen zur Regierung ausgedrückt

## „Mäher.“

Roman von Reinhold Dittmann.

„Aber, mein Gott, haben Sie denn noch immer nicht mit  
Fräulein Felicia gesprochen?“  
„Nein! Das ist ja das Klüglichsche an der Sache, daß ich zu  
seige bin, die Frage auf Ihre Behauptungen zu machen. Dreimal  
bin ich hingegangen mit dem festen Vorsatz, es zu thun, und drei-  
mal bin ich nach Hause gekommen mit dem angenehmen Bewußt-  
sein, mich noch zehnmal tüpeltlicher und unansprechlicher benommen  
zu haben als früher. So viel ist sicher, daß ich Felicia jetzt  
wirklich vor mir ängstigt und daß mein braver Onkel mich für  
komplet verückt hält. Auf diese Weise aber komme ich meinem  
Ziel nicht gerade näher.“  
„Und Sie erwarten von mir, daß ich Ihnen einen Rat  
gebe?“  
„Einen Rat? — Nein! Sie könnten mir ja doch nur raten,  
was ich eben niemals fertig bringen werde. Es ist so ungeheuer  
einfach, jemand zu jagen: Geh' hin und mach' dem Mädel Deine  
Erklärung! Du brauchst dazu gar kein großer Redner zu sein;  
denn im Notfall ist es kurz und gut auch mit drei Worten abge-  
than. Ich liebe Dich — und damit basta! Kann es etwas  
Leichtereres, etwas Gringfügigeres geben? — Nun, Sie mögen mich  
auslachen oder mich verachten, wie Sie wollen — ich bringe die  
drei Worte nie und nimmer über die Lippen.“  
„So sollten Sie Fräulein Felicia schreiben, Herr Hardek.“  
„Ich habe es getan. Nicht einmal, sechsmal habe ich an sie  
geschrieben. Abgeschickt freilich habe ich keinen von den Briefen,  
denn es war nichts als dummes Zeug. Abgedroschene Phrasen  
aus überspannten Romanen und schlechten Theaterstücken. Keine  
Spur von dem, was da drin — und er presste die Faust auf  
die Brust — „nach Ausdruck rang. Vielleicht kann man der-  
gleichen überhaupt nicht in Worte fassen. Ich wenigstens kann  
es nicht.“  
„Und wenn Sie sich nun damit begnügten, ihr jene drei

Worte zu schreiben — sollte das nicht genug sein, um alles weitere  
entbehrlich zu machen?“  
„Vielleicht! Aber wenn sie mich nun auslacht oder mich für  
verrückt hält?“  
„Das ist gewiß nicht zu fürchten. Fräulein Felicia erwidert  
ja Ihre Liebe.“  
„Ist das so sicher? — Hat sie Sie beauftragt, es mir zu  
sagen?“  
„Das freilich nicht. Aber —“  
„Aber Sie haben triftige Ursache, es zu glauben — ja wohl,  
das haben Sie mir bereits gesagt. Doch es ist mir nicht Büt-  
schaft genug, Herr Doktor, denn Sie können sich täuschen. Und  
daraus — kurz herangezogen — darum möchte ich Sie bitten, sie  
geradezu darum zu befragen.“  
„Werner suchte bestürzt zurück.“  
„Ist? — Unmöglich!“  
„Ich meine, es würde für Sie so schwer nicht sein, da ich  
ja weiß, daß Sie Felicias Vertrauen besitzen. Zwar bin ich  
Ihnen ein Fremder und habe bis jetzt eigentlich blutwenig ge-  
hört, Ihre Freundschaft zu erwerben. Aber ich hoffe trotzdem, daß  
Sie mir den Dienst erweisen würden. Sie sehen, es ist immer  
bedenklich, sich einmal in den Verdacht der Uneigennützigkeit zu  
bringen.“  
„Wenn es sich um irgend etwas anderes handelte — ich  
würde Ihr Vertrauen gewiß rechtfertigen. Aber dies — gerade  
dies —“  
„Hardek, der bis dahin rittlings auf einem Stuhle gesessen  
hatte, erhob sich sofort.“  
„Sie haben recht — es war eine Unverschämtheit. Lassen  
Sie uns also nicht weiter davon reden.“  
Er schien willens zu gehen. Aber Werner, der ein paar mal  
unruhig das Zimmer durchgemessen hatte, vertrat ihm den Weg.  
„Gewähren Sie mir wenigstens Zeit, Ihren Vorschlag zu  
überlegen. Es fehlt mir wahrhaftig nicht an dem Willen, Ihnen  
gefällig zu sein. Aber wenn Sie durchaus nicht selbst mit Ihrer  
jungen Verwandten sprechen wollen, würde dann Ihr Oheim nicht

immer noch die benutzene Persönlichkeit für eine Vermittlung  
sein?“  
„Sie haben mich mißverstanden, wie ich sehe. Um eine Ver-  
mittlung in dem Sinne, daß irgend jemand den Freiwerber für  
mich machen soll, handelt es sich durchaus nicht. Ich will nur  
volle Gewißheit haben, ehe ich sie frage; ich will nicht der  
Gefahr einer Antwort aussetzen, die jeden ferneren Verkehr zwischen  
Felicia und mir unmöglich machen würde. Denn — daß ich Ihnen  
gleich meine ganze Schwäche gestehe — ich will auf diese Weise  
auch dann nicht verzichten müssen, wenn ich weiß, daß es eine  
Verurteilung gewesen ist, an ihre Zuneigung für mich zu glauben.  
Habe ich einmal um sie geworben und eine abschlägige Antwort  
erhalten, so bleibt mir natürlich nichts anderes übrig, als mein  
Bündel zu schnüren und das alte Bagabundenleben von neuem zu  
beginnen. Denn jede weitere Begegnung wäre für Felicia bei  
ihrem feinen Empfinden dann nur noch eine Pein, der ich sie un-  
möglich aussetzen dürfte. Sie werden das halbwegs begreifen, wie  
ich denke.“  
„Es handelt sich bei dem Auftrage, den Sie mir zugedacht  
haben, also nur um eine Recognoscierung? Und wenn sie wider  
Erwarten ungünstig ausfällt, so würden Sie auf eine Werbung ganz  
verzichten?“  
„Gewiß! Ich würde mir einbilden, daß ich geträumt hätte,  
und alles würde wieder so sein, wie es vor Ihrem Besuche ge-  
wesen ist.“  
„Das heißt, Sie würden fortfahren, in Ihrer Weise gegen die  
Gesellschaft zu kämpfen?“  
„Vielleicht — doch das ist ziemlich nebensächlich! Das,  
worauf es ankommt, ist, daß ich hier bleiben und ein wahrgames  
Auge sowohl auf den Alten wie auf das Mädelchen haben könnte.  
Wie da die Dinge liegen, ist das nicht so überflüssig, wie Sie  
vielleicht glauben. Ludwig Weiersdorf lebt in den Tag hinein  
wie ein Kind; Felicia aber — so wenig sie's merken läßt — ist  
von dem Ende ihrer Leistungsfähigkeit nicht mehr weit entfernt.  
Ich will den Teufel nicht an die Wand malen, aber der Tag  
könnte kommen, wo sie eines halbwegs uneigennütigen Beifalles

wird und die Erklärungen der Regierung gebilligt werden. Diese Tagesordnung wurde von dem Ministerpräsidenten genehmigt und darauf von der Kammer mit 309 gegen 213 Stimmen unter Beifallsstundgebungen angenommen. Die Kammer beginnt hierauf die Beratung der Madagaskarrente, für welche die Dringlichkeit genehmigt wird. Die Vorlage wird nach kurzen Erklärungen des Finanzministers Doumer, des Kriegsministers Cavaignac und des Ministers für die Kolonien Guieyffé mit 442 gegen 80 Stimmen angenommen. Das Haus vertagt sich hierauf bis zum 19. Mai.

Paris, 3. April. Die meisten gestrigen Blätter erachteten die gestern vom Ministerpräsidenten Bourgeois in der Kammer abgegebenen Erklärungen für durchaus unvollständig und halten es für sehr wahrscheinlich, daß Willard morgen im Senate eine Interpellation einbringen werde. Die regierungsfreundlichen Blätter erklären, ein etwaiges Mißtrauensvotum des Senates während der Vertagung der Deputiertenkammer würde wirkungslos sein. In der That wurde denn auch heute die Auslandspolitik des Ministeriums Bourgeois im Senat vorgenommen. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Bisseuil verlangt, daß die Interpellation über die auswärtige Politik bis nach den Osterferien verschoben werde. Franc-Chauveau betont dagegen, die aufgeworfenen ersten Fragen müßten ohne Verzug erledigt werden. Ministerpräsident Bourgeois unterstützt den Antrag auf Vertagung unter Hinweis auf seine bereits im Senat und der Kammer abgegebenen Erklärungen, denen er zur Zeit nichts hinzufügen könne. Eine neue Debatte würde die schwerwiegenden Verhandlungen nur stören und die Autorität der Regierung bei der Vertretung Frankreichs nach Außen hin schwächen. Am Schlusse seiner Rede appellierte der Ministerpräsident an den Patriotismus des Senats. Der Antrag Bisseuil wurde mit 159 gegen 112 Stimmen abgelehnt. Ministerpräsident Bourgeois giebt alsdann die Erklärung ab, daß er über die ägyptische Frage gleichfalls keine anderen Mitteilungen machen, also die Interpellation nicht beantworten könne. (Vereinzelt Bravorufe.) Willard begründet alsdann die Interpellation und erklärt, daß die patriotische Beunruhigung, welche die Dongola-Expedition und der Rücktritt des Ministers Berthelot hervorgerufen hätten, noch fortbestehe. Die Regierung habe sich durch die Ereignisse überraschen lassen. Neben bringt alsdann eine Tagesordnung ein, welche besagt, der Senat erachtet die Erklärungen der Regierung für unzureichend und erklärt, daß dieselbe nicht sein Vertrauen besitzt. Diese Tagesordnung wurde darauf mit 155 gegen 35 Stimmen angenommen. Die Minister verließen den Saal. Demole befragt infolge dieser Abstimmung die Aufhebung der Sitzung und Vertagung bis zum 21. d. M., um dann die Vorlage über die Madagaskarrente zu beraten. Der Antrag wurde mit 182 gegen 97 Stimmen angenommen und darauf die Sitzung aufgehoben.

Die Minister traten infolge der Senatsabstimmung sofort am Quai d'Orsay zu einer Beratung über die durch das Senatsvotum geschaffene Lage zusammen.

Durch die Interpellation im Senat und deren Verlauf sind wieder die verwickelten Verhältnisse geschaffen, wie vor wenigen Wochen. Demals genoh das radikale Kabinett ebenfalls das Vertrauen der Deputiertenkammer, während es von dem Senat mit einem Mißtrauensvotum beglückt wurde. Bekanntlich stellte sich damals das Kabinett auf den Standpunkt, daß verfassungsgemäß nur die Deputiertenkammer das Recht habe, ein Kabinett zu stürzen und der Senat erkannte diesen Standpunkt, wenn auch unter Vorbehalten, durch seine nachträgliche Resolution als richtig an. Dadurch ist eigentlich die Haltung für sämtliche kommenden Faktoren präjudiziert. Inzwischen besteht doch ein tiefgehender tatsächlicher Unterschied zwischen einst und jetzt, der dem neuen Kabinett ein ganz anderes Aussehen verleiht. Damals handelte es sich um einen gemäßigten Untergrund, für dessen Entfernung das Ministerium das Volk und das allgemeine Rechtsbewußtsein auf seiner Seite hatte. Bei der gegenwärtigen Lage aber sind mächtige patriotische Empfindungen angeregt, zu deren schärfster Ausnützung der Senatkonflikt und der dadurch indicierte Verfassungskonflikt mächtig anregt. Zur Erweiterung der äußeren Politik zog man aus, die Erweiterung der inneren ist die Folge. Wenn, wie man glaubt, das Ministerium mit seinen gleichzeitigen Maßnahmen, wie Flottenabsendung, Einberufung der disponiblen Reservoffiziere der Marine, den Glauben einer kräftigen und eventuell auch aktiven Politik erwecken wollte, so hat es ein gefährliches Spiel unternommen.

### Deutsches Reich.

Die Berliner „Neuesten Nachrichten“ melden aus Friedrichshagen: An der Frühstückstafel beim Fürsten Bismarck nahmen außer den Familienmitgliedern teil: Oberstleutnant v. Troth, Kommandeur des lauenburgischen Jägerbataillons, Oberst v. Hugo, Kommandeur des Inf.-Regiments Nr. 31, Graf Gustav v. Henckell v. Donnersmarck, Landrat v. Koye nebst Gemahlin, Professor v. Lenbach, Graf Friedrich v. Mollat, der Schwager Lenbach's, Geh. Rat Schwenninger, Oberpostdirektor Kuhl, Hamburg, Eisenbahnpräsident Jungnickel, Altona, der Afrika-reisende Eugen Wolff, Emil Voigt, der Gutsnachbar des Fürsten Bismarck, Landrat v. Bonin, Wandbeck, Oberbürgermeister Rauch, Wandbeck und Erblandmarschall v. Bülow. Dem Vernehmen nach hatte das 9. Armeecorps beabsichtigt, eine Gratulation der Offiziere aller in der Nähe von Friedrichshagen stehenden Garnisonen stattfinden zu lassen. Eine darauf bezügliche Anfrage des kommandierenden Generals mußte indessen von Friedrichshagen aus auf kürzlichen Anraten ablehnend beantwortet werden.

Am 70. Geburtstag des Herzogs Georg von Sachsen-Meinungen hat der Landtag 50000 M. für gemeinnützige Anstalten gestiftet, auch alle größeren Gemeinden haben Wohlthätigkeitsstiftungen gemacht. Die Adresse des Landtags an den Herzog rühmt das geredete, unparteiische Regiment, die milde Handhabung der Gesehe, die wahrhaft fürstliche und dabei anspruchslose Gesinnung des Herzogs

beide dringend bedürftig wären. Und niemand findet solche Eigenmächtigkeit schwerer als ein hübsches junges Mädchen. Das brauche ich Ihnen wohl nicht erst näher zu begründen.

„Sie beunruhigen mich, Herr Hardeck! Sind denn bereits tatsächliche Anhaltspunkte für eine solche Besürchtung vorhanden?“ „Wenn es der Fall wäre, so würden Sie mir doch gestatten müssen, darüber zu schweigen. Ich deutete es nur an, um Ihnen zu erklären, weshalb ich mich nicht gerne durch einen übereilten Schritt aus meines Onkels Hause verbannen möchte. Aber ich wiederhole, daß ich meine vorige Zustimmung jetzt selber für eine zu unbedeutende halte. Ich werde auf ein anderes Mittel bedacht sein müssen, um mir Gewißheit zu verschaffen.“

Nach einem Augenblick zauderte Weiner; dann aber hatte er den letzten Widerstand seines rebellischen Herzens überwunden.

„Sie brauchen sich wegen eines solchen Mittels nicht den Kopf zu zerbrechen, Herr Hardeck,“ sagte er. „Da ich mich einmal ausgesprochen in Ihre Angelegenheiten eingemischt habe und da ich die Berücksichtigung Ihres Wunsches einsehe, will ich wenigstens den Versuch machen, ihn zu erfüllen. Zwar weiß ich noch nicht, wie ich es anfangen soll, Fräulein Felicia zu einer Kundgebung ihrer intimsten Herzensregungen zu veranlassen, ohne zugleich zu verraten, daß ich sie in Ihrem Auftrage anspore. Aber der entscheidende Augenblick wird mich, wie ich hoffe, die rechten Mittel finden lassen.“

(Fortf. 1)

und wünscht Georg dem Gerechten einen langen, glücklichen Lebensabend.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ weiß zu melden, in Berliner Gesellschaftskreisen erziele man sich, daß von gewissen Persönlichkeiten der Hofgesellschaft Schritte angebahnt werden, um in letzter Stunde das Erscheinen der Friedmann'schen Broschüre entweder durch Ankauf der gesamten Auflage zu vereiteln oder von Friedmann durch eine hohe Geldsumme Verzicht auf volle Namensnennung der beteiligten Personen zu erzielen. Die erforderlichen Gelder, man nennt 200 000 Franks, sollen bei einem Londoner Bankhaus deponiert worden sein. — Die ganze Nachricht schmeckt sehr bedenklich nach widerlicher Kellerei für die Friedmann'sche Broschüre.

### Ausland.

Italien. Am Donnerstag besuchte das deutsche Kaiserpaar in Palermo mit dem Prinzen und dem Gesolge den Dom mit den Gräbern Friedrichs II. und Heinrichs VI. und nachher das Museum unter Führung des Direktors Salinas. Eine große Menschenmenge erwartete und begrüßte überall die Majestäten und folgte den kaiserlichen Wagen. Die Majestäten nahmen Donnerstag Vormittag das heilige Abendmahl, das General-Superintendent Dryander spendete, und blieben den ganzen Tag über an Bord. — Bei dem am 3. d. M. vormittags an Bord der „Hohenzollern“ stattgefundenen Gottesdienst las der Kaiser die Epistel, worauf Dr. Dryander die Predigt hielt und das Abendmahl an die Offiziere und Mannschaften beider Schiffe in Gegenwart der Majestäten aussteilte. Nachmittags begaben sich der Kaiser und die Kaiserin an Land, um die Kapelle „Palatina“ zu besichtigen. Die Witterung ist andauernd kalt.

Der „Opinione“ zufolge beauftragte das Schatzministerium die Bank von Italien, eine Emission eines Teiles der 140 Millionen Anleihe für Afrika ins Werk zu setzen. Die Bank von Italien hat auf den 11. ds. eine Versammlung der Vertreter der ersten Kreditinstitute und Bankiers Italiens zum Zwecke der Vereinerung in dieser Sache zusammenberufen.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht unter dem 30. März folgende mittels Postbampfers aus Massauah nach Perim gebrachte Meldungen: Nach hier eingetroffenen Nachrichten hätte Menelik die Absicht, die Osterfeiertage in Massauah zu verbringen. — Ein mit ziemlicher Bestimmtheit auftretendes Gerücht will von einem Attentate auf Ras Makonnen wissen, welches nach den meisten Versionen von Ras Makonnen veranlaßt sein soll.

Nach amtlicher Feststellung erreichte die bisher aus der Schlacht bei Abua zurückgekehrten italienischen Soldaten die Zahl 4711. Hierunter sind 2 Generale, 254 höhere und Subaltern-Offiziere, 200 niedere Offiziere und 4255 Korporale und Soldaten.

Wie die „Agenzia Stefani“ aus Berlin vom 1. d. M. meldet, entsendet die deutsche Gesellschaft vom Roten Kreuz eine Abteilung nach Neapel, welche mit der italienischen Gesellschaft vom Roten Kreuz zur Pflege der aus Afrika zurückgekommenen Verwundeten zusammenwirken soll. — Dieselbe Agentur meldet aus Petersburg: Die Abteilung, welche die russische Gesellschaft vom Roten Kreuz zur Pflege der verwundeten Italiener auszubilden beabsichtigt, wird wahrscheinlich einer Krankenabteilung des Königreichs Italien zugewiesen werden. Eine andere russische Abteilung würde sich nach Massauah und dem Hochplateau begeben, um, wenn die Umstände es gestatten, das abessinische Lager zu erreichen.

Holland. Nach einer Depesche des Amsterdamer „Handelsblad“ aus Batavia sind sämtliche Forts von den Afrikanern eingenommen. Die Forts sind jedoch mit Munition und Lebensmitteln genügend versehen. Tulo Djohan hat Dileh mit 2000 Eingeborenen aus der Landchaft Bedir eingeschlossen. Vier holländische Kriegsschiffe schützen Dileh. Die Ankunft von Ersatztruppen wird erwartet.

Serbien. Das Regierungsorgan „Bidel“ kündigt an, daß der Besuch der Fürstin Nikolaus von Montenegro und Ferdinand von Bulgarien am Belgrader Hofe erwartet wird.

Siam. Meldung des „Reuter'schen Bureau's“. Der Bau einer Eisenbahn nach Su-Lichou ist von der sinesischen Regierung genehmigt worden. — Der französische Gesandte Gexard in Peking ist abberufen worden. — Die sinesische Regierung stellt in Abrede, daß ein geheimer Vertrag mit Rußland abgeschlossen sei, sie erklärt dagegen, daß der in einem solchen Vertrag gewünschte Zweck auch ohne Vertrag erreichbar sei. — Das sinesische Reich ist dem Weltpostverein beigetreten.

### Aus Abessinien.

Rom, 2. April. Menelik, der nach seinem Siege bei Abua die Einschließung des Fortes Abigrat unternommen hatte, ist wie schon telegraphisch gemeldet wurde, am 25. März aus seinen Stellungen aufgebrochen und hat den Rückzug nach Schoa angetreten. Die Besatzung von Abigrat, welche unter dem Befehl des Majors Prestinari steht, läuft also keine Gefahr mehr. Der Rückzug des Negus erfolgte so unerwartet und geht so schnell vor sich, daß der italienische Friedensunterhändler Major Salia, der mit neuen Vorschlägen nach dem abessinischen Lager unterwegs war, den Negus nicht mehr erreichen konnte und in Abigrat Halt gemacht hat. Menelik mag zu seinem Entschlusse durch Nahrungsmangel, hauptsächlich aber durch die herannahende Regenzeit veranlaßt worden sein. Während der Regenzeit ist es in Abessinien nahezu unmöglich, Marsche auszuführen, da die Flüsse hoch anschwellen und hoch der Brücken ermangeln. Der Negus stand also vor der Wahl, die Regenzeit im Felde zu verbringen oder jetzt schon den Rückzug nach seiner Residenz Entotto, die 1200 km. vor Abigrat entfernt liegt, anzutreten. Er hat sich mit der Klugheit, die er während des ganzen Feldzugs bewiesen, für den Rückzug entschieden. Die Italiener völlig in's Meer zu werfen, war für ihn unmöglich. Mit dem Siege von Abua hatte er den größtmöglichen Erfolg und in der Hauptsache auch seinen Zweck erreicht, der in nichts anderem bestand, als den Italienern die Lust zu weiteren Eroberungen zu benehmen, was ihm, wie gesagt, auf's Vollkommenste gelungen ist. Zu alledem werden die Italiener die Kosten des Krieges zu bezahlen haben, denn Menelik führt natürlich die gefangenen Italiener, über 2000 an der Zahl, mit sich nach Schoa. Er verlangt für jeden Soldaten ein Lösegeld von 2000 Maria Theresien-Thalern, was in italienischem Gelde 7000 Lire ausmacht. Insgesamt also wird Italien 14 bis 15 Millionen Lire für die Loslösung der Gefangenen zu zahlen haben, wenn es sich nicht entschließt, sie mit Gewalt zu befreien. Aber das würde mindestens zehnmal soviel kosten und wäre überdies nicht ungefährlich. Man wird also in Italien die Zahlung eines Lösegeldes sicherlich vorgehen.

In italienischer Gewalt befinden sich noch jene 3 abessinischen Prinzen, die Ende vergangenen Jahres auf so geheimnisvolle Weise aus Neuenburg in der Schweiz verschwanden. Man hatte sie nach Massauah und später nach Abigrat befördert. Der eine von ihnen, Prinz Gusso, sollte nach der Befestigung und Abfertigung Menelik's zum Negus ausgeführt werden. Da es aber mit beider Abfertigung nichts war, so hat man die 3 Prinzen nach Neapel zurückbefördert, wo sie auf Kosten der Regierung in einer Fremdenpension untergebracht sind.

Während der Krieg mit dem Negus ein für Italien wenig rühmliches Ende zu finden scheint, beginnt an der Westgrenze Erythraas die mahdistische Gefahr ernsthafter zu werden. Ein mahdistisches Heer hat westlich von Kassala, bei Durru, ein Lager aufgeschlagen und belagert die Außenwerke von Kassala. Die italienische Besatzung dieser Forts, unter Major Hivaldo, zählt 1200 Mann. Zu ihrer Unterstützung ist aber Major Stevani mit 4000 Mann und zahlreichen Geschütz unterwegs. Vielleicht gelingt es den Italienern, im Kampfe gegen die Mahdisten die Vorposten zu erobern, die ihnen im Felde gegen den Negus verlagert geblieben sind.

### Aus dem Großherzogtum.

In Mannheim befinden sich sämtliche Bauhandwerker in einer Lohnbewegung. Die sog. dem. Blätter suchen den Bezug von Bauhandwerkern nach Mannheim zu hinterreiben.

R. St. Leon, 3. April. In diesen Tagen sind 25 Jahre darüber hingegangen, daß in unserer Gemeinde die Tabakindustrie, welche hier zur Zeit etwa 500 Personen beschäftigt, Eingang gefunden hat. Angesichts dieses bedeutungsvollen Jubiläums ist eine größere Festlichkeit geplant, wozu vor Allem auch die heute noch lebenden Gründer genannter Fabrikation, nämlich die Herren G. L. Haupt, Werfauerhof und Gebrüder Mayer, Mannheim, Einladungen erhalten sollen. Den Inhabern genannter beiden Firmen, welche sich um die materielle Hebung unseres Ortes große unvergängliche Verdienste erworben haben, ist dabei eine besondere Ehrung zugebracht. Gleichzeitig beabsichtigt der seit einigen Jahren eine äußerst segensreiche Wirksamkeit entfaltende Cigarrenarbeiter-Verein das Fest seiner Fahnenweihe zu begehen. Als der hierfür geeignete Termin wurde der 14. Juni in Aussicht genommen, ein Zeitpunkt, zu welchem unsere in äppigstem Schmuck sich zeigenden Buchenwälder ohnehin zu einem lobenden Ausfluge hierher einladen. Man rechnet auf eine starke Beteiligung auswärtiger Vereine und Festgäste.

Aus dem Amtsbezirk Bretten, 31. März. In dem „Bretten Wochenblatt“ wird auf eine Schwefelquelle aufmerksam gemacht, welche schon im Jahre 1718 in dem Wiesengrunde zwischen Siedingen und Zäuzenhausen entdeckt wurde. Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg ließ die Quelle fassen und 1748 wurde daselbst ein Badehaus mit 26 Zimmern errichtet. Bis zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde das Bad zahlreich besucht. Als der Besuch mehr und mehr nachließ, ging das Bad ganz ein. Das Badehaus und die in der Nähe des Bades vorhandenen gewesenen Apotheken wurden abgebrochen. Die Stelle, an der das Bad stand, ist jetzt mit Gras bewachsen und sind nur noch die Einfassungsmauern der Brunnen vorhanden. Das „Bretten Wochenblatt“ bemerkt hierzu: „Das Wasser des alten, einst berühmten Kraichgauer Bades dürfte heute noch die selbe Heilkraft besitzen wie ehemals, und könnte daselbst wohl mit dem gleichen Erfolge wie an andern Orten eine Wasserkuranstalt nach Kneipp'scher Methode eingerichtet werden. Warum in die Ferne reisen, wenn das Gute so nahe liegt. Im Kraichgau würde man die Wiedererrichtung eines Bades gewiß freudig begrüßen.“ Wir machen daher auch an dieser Stelle auf das alte Bad aufmerksam.

Baden, 3. April. Der April gehört in Baden-Baden schon halb zur Saison, sowohl hinsichtlich des Fremdenbesuchs, als auch was das Vergnügungsprogramm betrifft. Trotzdem das Wetter in letzter Zeit nicht besonders einladend war, hat der Fremdenverkehr doch schon seinen Anfang genommen und auch Pensionen und Logierhäuser haben schon zahlreiche Gäste für längeren Aufenthalt. Zu den ersten kaiserlichen Besuchern Baden-Badens in diesem Frühjahr gehörte der Reichstanzler Fürst Hohenlohe, der ja ein spezeller Freund unserer schönen Bäderstadt ist. Von Ostern ab spielt das Kurorchester nachmittags jeden Tag zweimal, das erste Konzert findet, wenn die Witterung es zuläßt, im Kurgarten statt. Außer diesen regelmäßigen Konzerten sind für den April auch mehrere größere musikalische Veranstaltungen vorgesehen: am 10. April ein Solifantenkonzert, am 17. ein Abonnementkonzert (Abtheilung der groß. Kammerfängerin Frau Luise Neuh. und des Pianisten Herrn Eduard Neuh.), am 24. ein großes Instrumental- und Solifantenkonzert. Außerdem werden mehrere musikalische und andere Solireisen in den neuen Sälen des Konversationshauses stattfinden. Um die Mitte des Monats dürfte auch die internationale Kunstaussstellung im Konversationshause eröffnet werden. Auf dieser Ausstellung, die sich von Jahr zu Jahr mehr in der Gunst des Fremdenpublikums befestigt, werden auch in der bevorstehenden Saison die hervorragendsten Künstler des In- und Auslandes mit ihren neuesten Arbeiten vertreten sein.

Baden, 1. April. Auf Einladung des nationalliberalen Vereins fand gestern Abend im „Krobbel“ die Feier des 81. Geburtstages des Fürsten Bismarck statt. Der Saal war vollständig besetzt. Stadtrat v. Bömbe begrüßte die Versammlung. Redner Schiele hielt die Festrede, die laut „Bad. Wochenblatt“ mit anhaltendem Beifall aufgenommen wurde. Prof. Hermann trostete auf das deutsche Heer. Auf Veranlassung des Gymnasialdirektors Fräule wurde ein Telegramm an den Jubilar in Friedrichshagen abgefaßt. In der Versammlung herrschte eine gehobene Stimmung. — Der Bürgerausschuß hat in seiner gestern stattgehabten Sitzung den städt. Voranschlag, welcher fast ausnahmslos nach der Verdrängung des Stadtrats einstimmig genehmigt wurde. Danach sind die Gesamtausgaben für das laufende Jahr auf 1458 026 M., die Gesamteinnahmen auf 1151 162 M. veranschlagt; somit bleiben ungedeckt 306 864 M., welche durch Umlagen zu decken sind und zwar in einer Umlage von 13,50 M. für die Bürgergarde, sodann durch Umlage von 43 Pfg. pro 100 M. Grund-, Häuser- und Gewerbesteuerkapitalen, von 129 M. pro 100 M. Einkommensteueranschlüsse und 8,8 Pfg. von 100 M. Kapitalrentensteuerkapitalen.

Offenburg, 3. April. Entsprechend dem Vergehen des Gemeinderats und der Feuerwehr haben nun auch die Mitglieder des Bürgerausschusses mit verschwindenden Ausnahmen eine Erklärung erlassen, in welcher ausgedrückt wird, daß die „Offenburger Zeitung“ und der „Bad. Beobachter“ in leichtfertiger Weise eine gänzlich unbegründete Beschuldigung gegen den Herrn Bürgermeister Hermann anhängig der Hochwahlbezirge erhoben haben. Der Herr Bürgermeister habe vielmehr bei diesem Anlaß seine Schuldigkeit im vollsten Maße getan. Die Mitglieder des Bürgerausschusses weisen deshalb die Beschuldigung der beiden Zeitungen als eine frivole Verächtlichkeit mit Entrüstung zurück.

In Freiburg ist am Donnerstag früh Herr Oberstleutnant A. D. Feld nach längerem Leiden gestorben. Derselbe hat mit Auszeichnung den Feldzug von 1870/71 mitgemacht. Danach in Freiburg im Ruhestand lebend, erreichte er sich in allen Kreisen großer Beliebtheit. Eine zeitlang stand der Verstorbene an der Spitze des Landwehr- und Reservistenvereins „Velfort“, um den er sich laut „Brs. Bg.“ viele Verdienste erworben hat.

Sulzburg, 2. April. Der hiesige Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, den Wasserbescheidigten eine Spende von 200 M. aus der Gemeindefasse zu zahlen. — An Stelle des nach Weitenau versetzten Vikars Herrn Wexler kam als Amtsnachfolger Herr Viktor Duffing von Pforzheim herber. — Das dicht neben dem Bahnhof gelegene, neuerbaute und elegant eingerichtete Hotel „zum Markgrafen“ wird Ostern von dem Eigentümer, Herr Frank, eröffnet werden.

Von der Kander, 2. April. Vor einigen Tagen beschäftigte sich jemand in Wittingen mit Kreosotieren von Wähen. Bei diesem Anlaß lief in einem unbewachten Augenblick die Kreosotmasse aus dem Kessel in den anstossenden Kande bach und vergiftete eine große Menge von Fischen, insbesondere Forellen; sogar in dem 1/2 Stunden entfernten Emselungen nahmen die in einem Fischkasten verwahrten Forellen Schaden. Der Gesamtschaden beziffert sich auf viele hundert Mark.

Aus dem bad. Oberland, 3. April. Die letzten Tage brachten uns Regen, Schnee und Frost. Gute Worggen zeigte das Thermometer 2-3 Grad unter Null, viele Blüten und Gartengewächse wurden vernichtet.

Lörrach, 2. April. Nach dem Voranschlag der Stadtgemeinde Lörrach pro 1896 sind die Einnahmen auf 60 574 M., die Ausgaben auf 206 595 M. berechnet, so daß durch Umlage 146 021 M. aufzubringen und die Erhebung einer Umlage von 52 Pfg. erforderlich wäre.

Winterweiler A. Lörrach, 1. April. In 2. Wahltagsfahrt wurde heute Gemeinderat Jakob Eckenstein-Hemmer mit 14 von 21 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

Aus Baden, 4. April. Der 18. ds. 32 Jahre alte Müller Josef Moser von Heft, Gemeinde Dittelsheim, geriet unter einem mit Sägemehl schwer beladenen Wagen und wurde erdrückt.

### Die Ausstellung der Groß. Kunstgewerbechule.

Die Groß. Kunstgewerbechule hat aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens eine Ausstellung ihrer Schülerarbeiten veranstaltet, die in den beiden Wochen vor und nach Ostern täglich mit Ausnahme des Charfreitags und Ostermontags zur Besichtigung geöffnet ist. Indem sie

Damit in geeigneter Weise die Erinnerung an ihre Entstehung feiert, wird sie zugleich einen prächtigen Rückblick auf die ganze Entwicklungszeit mit all ihrem Streben und Ringen und giebt außerdem jedem Mann Gelegenheit, Einsicht zu nehmen von ihrem heutigen Stande im allgemeinen und den erreichten Unterrichtszwecken im besonderen.

Ihre Gründung fällt zusammen mit der Beendigung des großen Krieges, der dem deutschen Volke die langersehnte Einheit brachte und damit auch den Boden für geistigere wirtschaftliche Tätigkeit und für den Wiederaufbau des einstmalig so blühenden deutschen Kunstgewerbes ebnete. Im Frühjahr 1871 nahm sie die ersten ständigen Schüler für Tagesunterricht auf. Die Zeit der Schule erhielt 1871 Professor Nagel, den bei der Unterrichtsverteilung einige Nebenlehrer zur Seite standen. Derselbe bildete im übrigen einen Bestandteil der Großh. Landesgewerbeschule, die schon in den beiden vorhergehenden Jahren einen Abendunterricht im Freihandzeichnen und Modellieren eingerichtet hatte, welcher nun auch in der Folgezeit fortgeführt wurde. Lehr- und Stundenplan waren verhältnismäßig noch recht einfach. Eine weitere ständige Lehrkraft wurde wenige Monate nach der Eröffnung in der Person des derzeitigen Professors F. S. Meyer gewonnen. So wird die Schule demnach auch das Jubiläum dieses verdienten Lehrers zu feiern haben, der sie — gleichsam als ein getreuer Eckstein — in ihrem ganzen Entwicklungsgange begleitete, dabei das erreichbare Ziel stets fest im Auge behielt, der ihre Bedürfnisse klar erkannte und kräftig mit Hand angelegt hat zu ihrer Entfaltung. Dem im Jahre 1875 mit der Zeitung betrauten Professor und nachmaligen Direktor G. Rachele waren nur einige Jahre (bis 1882) nachstehenden Wirkens beschieden, doch bilden auch diese einen wichtigen Markstein in der Geschichte der Anstalt und ihrer Entwicklung. Unter ihm erhielt die Anstalt im Jahre 1878 selbständige Organisation und zugleich auch bedeutendere Mittel, so daß die Ziele weitergesteckt, bedeutungsvollere Aufgaben in Angriff genommen werden konnten. Die Lösung dieser letzteren, der Ausbau der Schule zu einer der ersten kunstgewerblichen Anstalten, blieb seinem Nachfolger, dem derzeitigen Direktor G. G. v. G. vorbehalten.

Jedermann weiß, wie planmäßig und nachdrücklich er dieses Ziel verfolgt, wie er mit kraftvoller Hand die entgegenstehenden Hindernisse beseitigt und wie sehr seine rastlosen Bemühungen von Erfolg gekrönt sind. Mit Beginn des Schuljahres 1884/85 wurden 4 Fachabteilungen gegründet für Architektur, Bildhauerei, Metallarbeit und dekorative Malerei, letztere mit einem ständigen und einem Winterkurs, in welchem junge Leute weitere Ausbildung suchen, die den Sommer über praktisch tätig sind. Die allgemeinen Unterrichtsfächer, als die unentbehrliche Voraussetzung für ein geistliches Fortschreiten beim Fachstudium, wurden in 2 Vorlesungen gegeben. Da aber auch hinfür die Jünglinge durchschnittlich mit 3 Jahren die Anstalt verlassen, blieb die eigentliche Fachausbildung im wesentlichen auf das dritte Jahr beschränkt. Um dieselbe eingehender betonen zu können, trat mit Beginn des Schuljahres 1892/93 insofern eine Veränderung ein, als von da an der Fachunterricht mit einer beschränkten Stundenzahl schon vom ersten Jahre an auftritt, während die allgemeinen Fächer in den beiden ersten Jahreskursen nebenher gegeben. — Zu gleicher Zeit wurde ein fünfter Fachkurs für die Zeichnerkandidaten errichtet, die schon seit Jahren an der Anstalt ausgebildet worden waren, für die aber jetzt der stärkeren Betonung der Berufsbildung eine Unterbrechung in den vorliegenden Abteilungen nicht mehr möglich war. Für sie wurde eine vierjährige Bildungszeit vorgezogen, da neben der zeichnerischen Ausbildung auch ein höheres Maß wissenschaftlicher Kenntnisse von ihnen verlangt werden muß. Etwa 1000 Schüler, die in der Anstalt Aufnahme gefunden, sind im Laufe der Jahre in die verschiedenen Abteilungen eingetreten, die teils vom Seminar, teils von der Mittelschule kommen. Wünschenswert wäre, daß die Einführung in die Unterrichtsverteilung im Anschluß an den Zeichenunterricht einer dieser Mittelschulen geschähe, was bis jetzt nicht zu erreichen war.

Dem seit langer Zeit fehlenden Mangel an geeigneten Mäntelchen wurde Ende der 80er Jahre durch Eröffnung eines zweckmäßig eingerichteten Schulgebäudes abgeholfen, Ende 1889 konnte die Anstalt dahin überziehen. Bedeutungslos sollte dann für sie besonders auch die über, darauf erfolgte von dem Direktor der Anstalt angeregte und mit Umsicht und Beharrlichkeit ins Werk gesetzte Gründung eines Kunstgewerbestudiums werden, das während der kurzen Zeit des Bestehens bereits ein sehr reichhaltiges und wertvolles Material gesammelt hat. Schon sind aber die Mängel für beide Anstalten wieder unzureichend und es ist eine Vergrößerung nötig, wenn die Schule in ihrer Weiterentwicklung nicht aufgehalten werden soll. In richtiger Würdigung ihres gegenwärtigen Einflusses auf das Gedeihen und Blühen des badiischen Kunstgewerbes hat denn auch die Behörde nicht geögert, einen Erweiterungsbau zu beantragen und bei dem regen Interesse, das die Landstände dem Unterrichtswesen entgegenbringen, dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß sie die hierfür nötigen Mittel bewilligen werden.

Zu den nächsten Aufgaben wird die Errichtung einer keramischen Fachabteilung gehören, mit welcher bereits der Anfang gemacht wurde, wie aus den wenigen ausgefertigten Proben zu ersehen ist.

Der Besuch der Schule hat seit ihrer Gründung ständig zugenommen. Der Gesamtzahl der Schüler 38 mit 2 ordentlichen Lehrern am Anfang stand im letzten Jahre eine solche von 205 mit 10 Professoren, 5 Hilfslehrern und 3 Assistenten gegenüber.

Neben einem von Anfang an mit Plan und Ziel erteilten allgemein fördernden kunstgewerblichen Unterricht, für den das Material größtenteils gesammelt werden mußte, wird in den einzelnen Fachabteilungen nun auch eine möglichst weitgehende berufliche Schulung angestrebt. Sehr zu statten kommt ihnen dabei der Umstand, daß die Lehrer selbst mitten in praktischer Tätigkeit stehen, daß sie und namentlich der Direktor bei den verschiedensten Anlässen, bei öffentlichen Ausstellungen und Festen führend und unterweisend eingreifen, sowohl Entwürfe fertigen als auch in mittelbarer Weise durch Rat und Tat zur Führung und Förderung des Kunstgewerbes beitragen. Besonders fördernd wirkte nach dieser Richtung die 1885 von dem Direktor G. G. v. G. angeregte und organisierte Gründung des Badiischen Kunstgewerbevereins, welcher, in reger Fühlung mit der Schule stehend, ihre Verbindung mit der Praxis vermittelt, ein Zusammenwirken, durch welches schon zahlreiche Erfolge erzielt wurden. Vorträge und anderweitige Publikationen mannigfaltiger Art verdanken der Schule und ihren Lehrern ihre Entstehung.

Diese engen Beziehungen der Anstalt zur Praxis tragen mit dazu bei, daß sich jene stets auf einer gesunden Bahn des Fortschritts gehalten hat, die ebenjogut die Mitte hält zwischen einem ausschließlichen Nachahmen alter Vorbilder, als der einseitigen und unbedingten Hingabe an das Studium der Natur. Sie hält fest an dem Gedanken, daß die hervorragenden Ereignisse vergangener Kunstperioden eine hervorragende Bedeutung auch für unser heutiges Kunstgewerbe haben, daß daher auch der kunstgewerbliche Unterricht, ganz besonders in einzelnen Fachklassen, ohne eingehendes Studium der überlieferten Formen zu stichbringenden Resultaten nicht gelangen kann. Daß sie daneben einem besondern Naturstudium huldigt, wird ein Blick auf die Ausstellungen lehren. Die großen Erfolge, welche die Anstalt bei den verschiedenen Ausstellungen errungen, das Ansehen, das sie auch außerhalb der Grenzen des engeren Vaterlandes genießt und das teilweise auch damit zusammenhängt, daß eine nicht unbedeutende Zahl ehemaliger Lehrer und Schüler auswärts zum Teil in hervorragenden Stellungen thätig sind, beweisen außerdem, daß die Schule den richtigen Standpunkt einnimmt.

Mit Recht konnte aber auch der Direktor der Anstalt vor wenigen Tagen bei Begründung der Allhöchsten Gerechtigkeit auf die Unterstützung und Förderung hinweisen, welche den Bestrebungen der Anstalt allezeit seit dem Bestehen durch unser erhabenes Fürstenthaus zu teil wurde, eine Hilfe, welche sich nicht allein auf die Anstalt selbst, sondern zugleich auch auf das ganze, so vielseitige Gebiet des kunstgewerblichen Schaffens in unserem Lande erstreckt und daselbe in je leuchtenderer Weise entwickeln half.

Der derzeitige Stand der Anstalt und ihre Vielfältigkeit zeigt sich am Deutlichsten in der jetzigen Ausstellung. Die hier vorgeführten Zeichnungen und Modelle sind in 10 Räumen untergebracht. Im ersten Stock befinden sich die plastischen Arbeiten der Bildhauerschule und einige keramische Proben, im zweiten Stock: Geometrische Zeichnungen, darstellende Geometrie, Schattenlehre und Perspektive, architektonische

und orientale Formenlehre, Eisenieren, Wachmodellieren, Freihandzeichnen, Flächenmalen, kunstgewerbliches Entwerfen, Kalligraphie, Holzschneiden, Stilisieren und Darstellen nach der Natur, im dritten Stock: Figurenzeichnen und dekorative Malerei. Infolge der zweckmäßigen und übersichtlichen Anordnung lassen sich die einzelnen Gebiete rasch übersehen.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, 4. April.

— Ein Modell zum geplanten Neubau des Geschäftshauses der Allgem. Versorgungsanstalt war am Gründonnerstag im Atelier des Herrn Bildhauer Meyerhuber in der Kronenstraße ausgestellt. Der Bau, der bekanntlich auf den Platz neben der Friedrichschule an der Kaiserallee zu stehen kommt und der Gestaltung dieses Platzes mit Geschick angepaßt ist, wird nach dem Eindruck des fertigen Modells zu schließen, eine ganz pompöse Wirkung üben. Der Entwurf stammt von Herrn Professor A. Hanfer.

— Der botanische Garten und die Gewächshäuser sind am Donnerstag von 1 bis 4 Uhr dem Publikum geöffnet.

— Streik-Bewegung. Seit einigen Jahren schon bemüht sich die Sozialdemokratie, hier einen Streik der Maler, Lackierer und Anstreicher zu inszenieren, ohne indessen Erfolg zu haben. Nun soll in diesem Jahre, das überhaupt ein Streikjahr werden zu sollen scheint (vergl. unter „Mannheim“), ein neuer Versuch gemacht werden. Auf einer am Mittwoch Abend bei Ralbach stattgefundenen „großen öffentlichen Versammlung“, die von 40 bis 50 Personen besucht war, machte der sozialdemokratische Agitator Kolb Propaganda für den Streik. Die nicht streikwilligen Gewerkschaften wurden von der Gegenseite mit allerhand liebenswürdigen Bemerkungen bedacht. Derselbe scheint auch dieser neue Versuch wenig erfolgversprechend.

### Stimmen aus dem Publikum.

Karlsruhe, 2. April. In der Nr. 77 Ihres geschätzten Blattes bespricht sich mit Recht ein Einseher darüber, daß von Seiten der Parteileitung der Wähler der 3. Klasse bisher zugemutet wurde, Männer aus einer höheren Wählerklasse mit ihrer Vertretung zu betrauen. Einseher dieses kann befähigen, daß, als vor wenigen Tagen in einem Kreise von Beamten und Geschäftsführern beim Abendessen die Rede von den städtischen Wahlen war, mehrere Anwesende erklärten, sie hätten aus edigem Grunde sich bisher der Wahl enthalten. Man war der Ansicht, daß nicht das Gewicht des Geldes zum Stadtverordneten befähige, sondern der gesunde Menschenverstand, und daß dieser nicht in der 3. Wählerklasse zu finden sei, empfind man geradezu als eine Kränkung. Gerade heute, wo sowohl von sozialdemokratischer als auch von freisinnig-ultramontaner Seite der Kampf gegen uns geführt wird, möge die Parteileitung wohl berücksichtigen, daß bei vielen Wählern unserer Partei die Disziplin nicht so stark entwickelt ist, daß sie blindlings gehorchen, sondern den Wahlvorschlag auch nach dieser Richtung hin vorher prüfen.

### Ein langjähriger Abonnent.

Freiburg, 31. März. In Nr. 77 bringt die „Preisgauer Zeitung“ aus Karlsruhe unterm 27. März d. J. die Nachricht, daß die Budgetkommission beantragt habe, den Stipendiaten der Universität Freiburg künftighin 3000 M. jährlich weniger als bisher von den Stipendiaten abzugeben. Daraus würde aus sog. Ueberflüssen der Stipendiaten für allgemeine Universitätszwecke der Abzug von 18 000 auf 16 000 M., also um 1/5 jährlich herabgemindert. Nach der 3. neuesten Auflage des akademischen Stipendien-Verzeichnisses betragen die sämtlichen Stipendien 704 613 Gulden oder 1 207 908 M., welche schon bei 4proz. verzinslicher Anlage jährlich 48 310 M. Zins tragen. Hiervon haben die Stipendiaten seit der Staatsministerial-Verfügung vom 29. Juli 1880 jährlich 18 000 M., d. h. also 37,2 Proz. abzugeben. Wenn aber 110 Stipendienplätze vorhanden sind, so entfällt auf je 1 Stipendiaten ein durchschnittlicher jährlicher Abzug von 163 M. Dieser würde sich somit nach etwaiger Genehmigung des obengenannten Antrages auf 136 M., also pro Kopf alljährlich immerhin wenigstens um je 27 M. ermäßigen, und wäre deshalb die bewilligte Summe als Mehr in die Staatsdotationsaufzuehmen.

**Abonnement**  
auf die **2mal täglich** erscheinende  
**Bad. Landeszeitung** **2 M. 50 Pf.**  
mit wöchentlich 3maligem Unterhaltungsbillett  
für das II. Quartal 1896

### Verschiedenes.

Personalien. München, 4. April. Reichstagsabgeordneter Adolf Kröber ist heute Nacht in Vuffin Piccolo gestorben.

Paris, 1. April. In der Rue de Paradis ereignet sich eine Propheetin Aufsehen, die von Engel Gabriel inspiriert sein will. Die Leute glauben, daß dieselbe, namens Fr. Couédon, 23 Jahre alt, einen Fall von Somnambulismus darstellt, der sich in kurz aufeinander folgenden Krisen äußert, welche mit vollkommen normalem Geisteszustand abwechseln. Einige Blätter behaupteten, der Erzbischof von Paris habe seiner Geistesfreiheit den Besuch der Seherin verboten; dies ist jedoch nicht der Fall. Kardinal Richard beschäftigt sich nur im Falle vorkommender Stände. Wahrscheinlich wird die Polizei dem Verlauf des Publikums durch Ueberführung des Mädchens in eine Irrenanstalt ein Ende machen. — In Neulan, Departement Seine et Oise, ist ein bis jetzt noch nicht ganz aufgeklärter Mord vorgekommen. Als der Registrator Faure vorgelesen nicht auf das Gesicht kam und man ihn in seiner Wohnung aufsuchte, fand man denselben im Schlafzimmer ermordet auf. Der Körper lag an unteren Ende des Bettes und neben ihm derjenige eines jungen, nur mit dem Hemd bekleideten Mädchens, welches noch einen Revolver in der Hand hielt. Aus diesem waren 5 Kugeln abgefeuert. Man nimmt an, daß das Mädchen den Beamten veranlassen wollte, eine alte Liebhaft wieder anzuknüpfen, und als er sich weigerte, erst ihn und dann sich selbst erschoss.

Rom, 1. April. Dem außerordentlich milden Winter, dessen sich Italien dieses Jahr zu erfreuen hatte, ist ein recht kühles Frühjahr gefolgt. In den letzten Tagen war die Kälte recht empfindlich und hat und da, auch in der Umgebung Roms, hat es sogar geschneit. Das Sprichwort „Grüne Weihnachten, weiße Ostern“ scheint also auch für Italien Gültigkeit zu haben. Zu dem außergewöhnlich frühen Wetter gesellen sich in Süditalien Erdbeben, die aber bisher nur Schrecken, keinen Schaden verursacht haben.

Rome, 3. April. Der Dampfer „Aracocin“ mit kompletter Ladung aus Rume ist bei Legia auf Sicilien gescheitert. Er belam ein großes Leck. Details fehlen noch. (Zit. Bg.)

Algerien, 3. April. Maurische Riffpiraten haben sich der von Gibraltar kommenden Bark „S. J. Joseph“ bemächtigt und die Ladung derselben geraubt. Die Besatzung und Passagiere sind in klaglichem Zustande in Gibraltar angekommen.

### Gandel und Verkehr.

Konstantin, 2. April. Weizen 17.80, Roggen 14.50, Gerste 17.50, Hafer 14.50, Weizen 11.50, 100 Kilo Kartoffeln 6 M., Bohnen — Weiz 1 S. 31, 2 S. 29, 3 S. 26, — 100 Kilo Reis 8, 1 Kilo Weizen 24, Schwarzbrot 22, 1 Kilo Mehl 1.40, Kalbsfleisch 1.50, Hammelf. 1.50, Schweinef. 1.40, Ochsenfleisch 1.48, Straß 1 Bund 35—40 Pf., Holzlophen

d. Str., 3.60, 1 Ster Buchenholz 9 1/2 — 11, Eichen —, Weißholz (Tannen) 8 1/2 — 9, 100 Eier 5.00—5.50, 1 Kilo Butter 1.70—1.80.

Paris, 2. April. (Börsennotiz von La Billeterie.) Oefen: Auftrieb 1475, verkauft: 1250, Neuferte Preise, Nettopreise: 1.24—1.60; Käse 375, 310, 1.22—1.58; Stiere 164, 154, 0.93—1.36; Rälber 1390, 1120, 1.50—2.26; Hammel 6502, 6326, 1.68—2.10. Schweine 4651, 4600, 0.90 bis 1.24.

— Auf die in dieser Nummer ausgeführte Beinersteigerung in Deidesheim (s. Zst.) machen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

### Kunstanzeigen.

Mittwoch, den 8. April, Requiem von Berlioz im Straßburger Stadttheater abends 8 Uhr. Tenor-Solo: Herr Gustav Wolff, unter Leitung des Kapellmeisters Wilhelm Bruch.

### Drahtberichte.

Wien, 4. April. Nach der „Neuen Freien Presse“ ist dem Wiener Kabinete bisher keine Andeutung zugekommen, daß eine europäische Konferenz über die ägyptische Frage von irgend einer Seite in Aussicht genommen ist. Man glaubt hier auch nicht, daß, wenn dieser Weg vorgeschlagen würde, gleich die Zustimmung aller Mächte zu erhalten sei. Besonders die Zustimmung Englands werde bezweifelt. (Frankf. Bzg.)

Best, 3. April. Die „Frankf. Bzg.“ meldet: Nach vorliegenden Meldungen ist in der Nacht vom 1. zum 2. April gegen den Zug des Königs von Rumänien bei Orsova ein Attentat geplant gewesen. Die Attentäter glaubten, der König reise im Schnellzuge, doch befand sich derselbe im nachfolgenden Extrazug. Vor dem Zug waren große Steine gelegt, durch die die Maschine arg beschädigt wurde. Der Königszug ist unbeschädigt geblieben. Strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Best, 3. April. Ansehen erregt, wie die „Frankf. Bzg.“ meldet, die Entlarvung des Abg. der Stadt Szegedin, Dr. Vahr, als Falschspieler. Die Entlarvung, die vor einigen Wochen in der Oetzy-Klub erfolgte, wurde auf lautejähliche Bitte von den Parteien bisher geheim gehalten. Vahr gehörte zu den größten Schreibern der Unabhängigkeitspartei im Abgeordnetenhaus und wird selbstverständlich sein Mandat niederlegen.

Paris, 4. April. Der Ministerrat beschloß vorgestern einstimmig, daß die nacheinander von der Kammer erteilten Vertrauensvota, besonders das vorgelegte über die auswärtige Politik, es der Regierung zur Pflicht machen, die Leitung der Angelegenheiten in der Hand zu behalten. Bourgeois begab sich nach der um 6 Uhr abends beendeten Beratung in das Elysee, um dem Präsidenten Felix Faure über das Ergebnis Bericht zu erstatten. Der Ministerrat tritt heute wie gewöhnlich zusammen.

London, 4. April. Das Kolonialamt erhielt eine Depesche aus Buluwayo mit der Nachricht, daß die dortige Truppenmacht stark genug sei zur Offensive, aber nicht stark genug zur Unterdrückung des Aufstandes, der allgemein werden dürfte, wenn die Eingebornen erst organisiert sind.

London, 4. April. Der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, hat eine beruhigende Erklärung inbetreff des Matabeleaufstandes veröffentlicht. Man nimmt an, daß eine Streitmacht von 500 Mann, die in Mafeking gebildet wird, in Verbindung mit den Truppen in Matabeleland genügend sein werde, um den Aufstand zu unterdrücken. Zudem sei der Gouverneur der Kapkolonie, Sir Hercules Robinson, ermächtigt, im Notfall weitere Streitkräfte zu organisieren.

### Brickfassen.

Herrn K. Wie Sie aus der heutigen Nummer ersehen, ist die Berichtigung bezüglich des einen Fünftes erfolgt. Bezüglich des andern, glauben wir, daß ein grammatikalischer Fehler nicht vorliegt, auch dürfte der Inhalt für eine Berichtigung zu unbedeutend sein.

Berichtigung. In der Einwendung der Juro für die „J. u. C. Jubiläumsausstellung (Nr. 79 II.)“ muß es im vorliegenden Absatz „die J. u. C.“ heißen, statt „Abgeworfen“.

— In dem Artikel in Nr. 80 II. ? Billingen, ist Zeit: 10 u. 12 u. 3000—4000 M. (statt 5000—6000 M.).

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß, verantwortlich für den Anzeigenteil: Alexander Steinhauser, beide in Karlsruhe.

### Gartenanlagen

jeder Art, Pläne und Kostenberechnungen für Neuanlagen und Umgestaltungen werden angefertigt durch  
Krautinger Jr., Landschaftsgärtner in Badenweiler.



Die Frauen unseres Landes haben von Natur aus einen schönen Sinn, welcher aber sowohl gegen ja heftige Kälte als auch gegen zu heiße Sonnenstrahlen sehr empfindlich ist. Um Sonnenbrand, Aufspringen der Haut, Rote der Haut und selbst Sommerprossen vorzubeugen, gebrauche man für seine Toilette die Crème Simon und Glycerin zubereitet, den Puder de Riz und die Seife Simon. — Nicht mit anderen Cremes zu verwechseln. 331

### Hunderttausende werden weggeworfen

durch ungewöhnliche Abfassung von Annoncen und durch Benutzung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Bekanntheit der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswezens wird sich der Laie nicht leicht orientieren und deshalb eines erfahrenen und zuverlässigen Ratgebers bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein erfahrener Führer ist die älteste Annoncen-Expediton Haasenstein & Vogler, A. S., Karlsruhe, Telegraphen 190. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Beziehungen mit allen Organen der Zeitungsbranche des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweigbüros und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserierenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billig ausgeführt, da nur die Originalzinsenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belangreicheren Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man verleihe deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Begabung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informieren.

### Gestorben.

Niederlingen, 31. März. Marie Klenker, Wwe., 57 J.  
Konstanz, 30. März. Rth. Eugen Grösch, 16 1/2 J.  
Bruchsal-Eberfeld, 31. März. Kathaus Geisel, 88 J.  
Durlach, 31. März. Agathe Großmann, geb. Stahl, 60 J.  
Mannheim, 1. April. Adam Gebhard, 46 J.  
Konstanz, 31. März. Paul Roth, Fuhrhalter, 36 J.  
Heilbr., 1. April. Joh. Konrad, Wäcker, 80 J.  
Offenburg, 1. April. Euphrosine Adam, geb. Rißler, 61 J.  
Wörach, 1. April. Anna Reun, geb. Haller, 81 1/2 J.  
Freiburg, 1. April. Marie Poppen, 72 J.  
Erlingen, 30. März. Maria Feant, 71 J.  
Ludwigs (Hernach), 1. April. Christ. Schmägle, 54 J.  
Horbach, 30. März. Henriette Rab, geb. Pöfer, 80 J.; Christl. Käber, 73 1/2 J.  
Mannheim, 30. März. Josephine Deibel, geb. Barad.

**A. Hunsinger, Schneidermeister. Herren-Garderobe.**  
 KARLSRUHE. 8 Waldstraße 8 II. Stock.  
 Anfertigung feiner Herren-Garderobe. Garantie für eleganten und bequemen Sitz. Täglich Eingang von deutschen und englischen Neuheiten.

Heute früh verschied nach langem, schweren Leiden unser lieber Gatte und Vater  
**Ludwig Held,**  
 Kgl. preuss. Oberstleutnant a. D., Ritter hoher Orden, im Alter von 68 Jahren.  
 Freiburg i. B., den 2. April 1896.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Samstag den 4. April, Nachmittags 3 1/2 Uhr, das Opfer Dienstag den 7. April, Morgens 9 1/2 Uhr in St. Ursula statt. 1566.1

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Kägenungeier, Rotten, Parasiten auf Haus-Thieren u. s. w.



**Zacherlin**  
 wirkt staunenswerth! Es tödtet unüber-  
 troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten  
 und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht.  
 Seine Merkmale sind: 1. die verjagte Flasche, 2. der Name  
 „Zacherlin“.

In Karlsruhe bei: Hrn. D. Werthe, Jul. Dehn Hof., A. Roth, Dro., S. Baumann, Gustav Bender., Friedr. Brühl., K. Klingensfch., Adolf Körner., J. Rößl, Dro., Otto Meyer.

In Karlsruhe bei: Hrn. Jacob Wähle, Ernst Scherz, der Hof., M. Spitz, Dro., J. Schedel., W. Hofheim., Durmersheim, Hebelheim, Hahn, Oberhard., Mähburg, G. Holzwarth.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute früh 8 Uhr entschlief sanft im 79. Lebensjahre unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Urvater, Bruder und Schwager,  
 der Großh. Hofballmeister  
**Wilhelm Sachs.**  
 Die Beerdigung findet Samstag den 4. April, Vormittags 1/2 12 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. 1567.1  
 Karlsruhe, den 2. April 1896.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Wilhelm Sachs, Ministerialrath.**

**Bekanntmachung.**  
**Viehmarkt Pforzheim.**  
 1547.22 Der auf  
 Dienstag den 7. April d. J.  
 fallende Viehmarkt darf auf polizeiliche Anordnung wegen der zunehmenden Verbreitung der Maul- und Klauenseuche nicht abgehalten werden, wohl aber der Pferdmarkt und Schweinmarkt.  
 Pforzheim den 1. April 1896.  
 Der Stadtrath.  
 Habermehl. Frey.

**Versteigerung von Flaschen-Weinen.**  
 Montag den 20. April 1896, Vormittags 11 1/2 Uhr,  
 rath **Fritz Eckel,**  
 Weingutsbesitzer in Deidesheim,  
**80,010 Flaschen Wein**  
 der Jahrgänge 1886, 1887, 1889, 1890 und 1892 aus den besseren und besten Lagen von Deidesheim, Forst und Ruppertsberg im Saale des Schlosses „Zum Bahrenhofen“ in Deidesheim im Saale von 1000, 500, 300 und 200 Flaschen öffentlich versteigern. Versteigerungslisten zu Diensten. 1571.2.1  
 Probeströße: 7., 10. und 20. April 1896 im Versteigerungssaal.

**Todesanzeige.**  
 Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Großmutter und Schwiegermutter  
**Johanna Würges Wittwe,**  
 geb. Kiefer,  
 heute Abend 1/7 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von nahezu 86 Jahren sanft entschlafen ist.  
 Karlsruhe, den 2. April 1896. 1570.1  
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
**Julius Würges, Sekretär.**  
 Die Beerdigung findet Samstag den 4. April, Abends 5 Uhr, vom Trauerhaus Rheinstraße 53 (Städtische Mühlburg) aus statt. Etwaige Blumenpenden werden im Sinne der Entschlafenen dankend abgelehnt.

**Bereinsbank in Nürnberg.**  
 1561.1 Die Räte über die am 1. April 1896 verlossten 4procentigen Bodencredit-Obligationen unserer Bank Serie VII, IX, X, XI und XII kann bei uns und allen Firmen, welche sich mit dem Verlaufe unserer Obligationen befassen, in Empfang genommen werden.  
 Ebenfalls werden die verlossten Obligationen von heute ab kostenfrei eingelöst.  
 Vom 1. Juli 1896 an treten die heute verlossten Obligationen aus der couponsmäßigen Verzinsung, und wird von da ab für dieselben nur mehr ein Depostsatz von 1% vergütet.  
 Die in der heutigen Verloschung gezogenen 4procentigen Obligationen können gegen 3/4procentige Bodencredit-Obligationen unserer Bank ohne Aufgeld und bei gegenseitiger Zinsberechnung bis 1. Mai 1896 umgetauscht werden.  
 Dieser Umtausch muß jedoch in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 1. Mai a. c. erfolgen.  
 Nürnberg, den 1. April 1896.  
 Die Direction.

**F. WOLFF & Sohn's**  
**PALMITIN-SEIFE**  
 neutral-gut-billig.  
 Palmitin-Seife wird zur Lieblingssorte von Jedermann nach einmaligem Gebrauche. 73.-1.4  
 Für Familien und Kinder ist sie die beste existierende zu dem Preise von nur 25 Pf. das Stück.  
 Riesenstücke à 40 Pf. zu haben in den besseren Parfümerie-, Friseur- und Drogeriegeschäften des In- und Auslandes.  
**F. Wolff & Sohn,**  
 Karlsruhe.

**Junker & Ruh's Familien-Gasherde und Gaskoch-Apparate**  
 erhielten auf der  
**Kochkunst-Ausstellung Frankfurt a. M. 1894**  
 unter Allerhöchstem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich den Ehrenpreis und die goldene Medaille, ferner neuerdings 75.-14  
**auf der Kochkunst- und Fach-Ausstellung in Hagen i. W. im Mai 1895 die gold. Medaille.**  
 Preislisten gratis und franco.  
**Junker & Ruh, Eisengiesserei, Karlsruhe (Baden).**

Siebzehn Medaillen

**ODONTA**  
**ZAHN-WASSER**  
 zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.

**F. WOLFF & SOHN**  
 Hoflieferanten Karlsruhe.  
 Filiale Wien Kölnerhofgasse 6.  
 35-jähriger Erfolg.

Verkaufsstelle in allen besseren Parfümerie-, Friseur- und Drogeriegeschäften.

**Freiburg i. Bg.**  
 in eine altrenommierte Brod- u. Feinbäckerei mit Haus, an bester Lage, unter gütli. Verding, zu verkaufen. 1436.3.3  
 Auskunft durch  
**S. Vetter, Freiburg i. Bg.,**  
 Schwabenthor.

**Havelocks, Joppen, Regenmäntel, Gamaschen**  
 in großer Auswahl bei 1389.3.3  
**Eugen Dahlemann,**  
 Karlsruhe,  
 Ecke Kaiser- und Herrenstraße 19.

76.43.14

**Friedrich Blos.**  
 GROSSEHOF-LIEFERANT. F. WOLFF & SOHN'S DEPT. I.  
 HOLLÄNDER, SCHOKOLADEN, KAKAO, NUGELN, GLAS, PORZELAN, LEDERWAREN, FORTWÄHREND EINGANG VORZUGLICHEN, FERNSPRECH-ANSCHLUSS ZU KARLSRUHE

104 KAISERSTRASSE 104 **Karlsruhe** ECKE DER HERRENSTRASSE

**Restaurant Fässy,**  
 20a Girschstraße 20a, Karlsruhe. 1309.12.3  
 Ausklang eines hochfeinen Stöffes

**Original Pilsener Biers**  
 aus der ersten Pilsener Aktienbrauerei in Pilsen.

Ich habe wieder ein  
**Salon-Pianino,**  
 feinstes Fabrikat, mit prachtvollem Ton, elegant, zu äußerst billigem Preise unter Garantie zu verkaufen. 1524  
**Ludwig Schweisgut,**  
 Hoflieferant,  
 Pianolager, Herrenstraße 31, **Karlsruhe.**

**Tapeten.**  
 Grösste Auswahl diesjähriger Neuheiten in allen Preislagen empfiehlt billigst  
**W. Müllejans Nachf., Karlsruhe.**  
 124 a Kaiserstrasse 124 a.  
 Tapetierarbeiten werden unter Garantie zu billigen Preisen übernommen. Musterarien gern zu Diensten. 1947.-9

**Colosseum.**  
 Am 1. Osterfeiertage,  
 Sonntag den 5. April 1896,  
 Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr:  
**Zwei grosse Fest-Conzerte**  
 (Streichmusik),  
 gegeben von der  
 Kapelle des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.  
 Direction: Königl. Musikdir. G. Liese. 1569.1

**Lebensversicherung.**  
 Langjähriger Vertreter einer Gesellschaft, Fachmann, tadelloser Bergangener, der besten Erfolge in Organisation und Acquisition nachweisen kann, funktionensfähig, wünscht sich zu verändern. Offerten unter A. 1381 an **Gaalenstein & Vogler, u. s. o.,** Karlsruhe, erbeten. 1568.1

**Maler u. Zeichner.**  
 Berliner Malergesellschaft sucht tüchtige erste Kraft, vorzuziehen in Ornament-Composition; dauernde Stellung. Off. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter G. W. 953 bei **Max Gersmann, Berlin W. 9.** 1568.8.1

**Colosseum Karlsruhe.**  
 Montag den 6. April (Ostermontag):  
**Zwei Eröffnungs-Vorstellungen.**  
 Anfang 4 Uhr und 8 Uhr 1568.1  
 mit vollständigem neuem Programm.  
**Elsa Ruolinska,** Colosseum-Soubrette und Malzerlängerin.  
**Geschw. Potram,** Fantogesch-Theater (Miniaturoperas).  
**Theo Giese,** der beliebte Solo-Schauspieler und Satyriker.  
**Brantz-Frigo,** Volkstheater Langfeld.  
**Prof. Wilson Rozal,** Pianist.  
**Robert und Bertro,** Spiel-Duetten.  
**Elsa und Hermann,** Gladenberg, Kunst- und Bravour-Turner.

**Möbel-Tapeziere gesucht!**  
 Einige gewandte Holzerer finden sofort Beschäftigung bei  
**Gebr. Himmelheber,**  
**Möbelfabrik, Karlsruhe.**

**Karlsruher Wegweiser.**  
 Berline.  
 Samstag den 4. April.  
 Großh. Kunstgewerbeschule: Schulausstellung bis zum 13. d. M. unentgeltlich geöffnet.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.